

## Robin Laing: The Angel's Share

An dieser Stelle muss einmal etwas über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Irland und Schottland gesagt werden. Dazu zählen sowohl die gälische Sprache, die in beiden Ländern gesprochen wird, jedoch mitunter signifikante Unterschiede aufweist, als auch der Whisky, in Irland dankenswerterweise Whiskey genannt, wird so doch einer Verwechslung auf den ersten Blick vorgebeugt. Wenn ich von Whisky rede, dann meine ich alles jenseits der Qualitätsgrenze „Single Malt“, und da gibt es mittlerweile auch eine ganze Menge. Zwar hat inzwischen auch Irland eine ganze Reihe von Malt Whiskeys, auch manchen trinkbaren, aber an Fülle und Qualität des schottischen Nationalgetränks ist hier (noch) nicht zu denken. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass ein Künstler, der sich vorgenommen hat, eine Whisky-Platte zu machen, ausnahmslos über schottischen Whisky spricht – zumal, weil er ein Schotte ist. Und nicht nur, weil der Rezensent den Künstler persönlich kennt, ist er der Meinung, dass der schottische Whisky keinen Berufeneren als Propagandisten in eigener Sache finden konnte als Robin Laing, der nicht nur ein Mitglied der „Scottish Malt Whisky Society“ ist, der sogar ein Mitglied des „Probier-Gremiums“ (tasting panel) – das sind jene perversen Menschen, die den Whisky, nachdem sie ihn eine Zeitlang in ihrem Mund haben kreisen lassen, wieder ausspucken – war und außerdem für die Gesellschaft mit einem (leicht ironischen) Programm über Geschichte und Kultur des Whiskys durch die Lande zieht. Nicht zuletzt hat er ein kleines Büchlein über Whisky und Kultur geschrieben („The Whisky Muse. Scotch Whisky in Poem and Song“), in dem Texte und Melodien seiner Platte „The Angel's Share“ veröffentlicht sind.

Den Anfang der Platte macht eine Art Beschreibung des Phänomens Whisky aus eigener Feder. Ein wunderschön ruhiges Lied, bei dem der Gitarrist von Wendy Weatherby am Cello und dem „McCalman“ Nick Keir an der Whistle begleitet wird. Laing spielt hier die Stärke seiner samtig schmeichelnden Stimme voll aus.

Eine humorvolle Variante bietet „Our Glens“. Eine filigrane Konzertgitarrenbegleitung unterstreicht die Aufforderung (an wen?), wenn man den Schotten schon alles nimmt, ihnen doch ihre Glens (Glennfiddich, Glenlivet, Glendronach, Glen Grant usw.) zu lassen. Familie und Land könnte man ihnen ruhig nehmen, nicht aber ihre Glens.

„Piper McNeil“ ist ein flottes Stück, das im Calypso-Rhythmus daherkommt. John Martins Fiddle umgarnt hier Laings Stimme.

„Willie Brew'd a Peck o' Malt“ ist eines der vielen Whisky-Lieder aus der Feder Robert Burns'. Es berichtet von einem Trinkgelage, bei dem der als Gewinner hervorgeht, der zuerst besinnungslos am Boden liegt. Wahrlich, ein tiefer Einblick in die schottische Seele. Eine verspielte Concertina verpasst dem Erzählten eine zusätzliche Portion Leichtigkeit.

Bekannt dürfte „The Parish o' Dunkeld“ sein, das Lied über die schreckliche Gemeinde, deren Gottesdienste in einem sonntäglichen Whiskybesäufnis

bestanden. Hier wird das Loblied auf den Whisky als Friedensstifter gesungen, weit effektiver als die Androhung ewiger Verdammnis in christlichen Predigten.

Ein Klagelied über den Preis des Whiskys im Dreivierteltakt ist „Twelve and a Tanner a Bottle“. Ein brandaktuelles Lied, wenn man sich den Preis des Malz-Whiskys heutzutage anschaut (How can a fella be happy when happiness costs such a lot).

„Women and Whisky“, ein amerikanisches Lied, sagt etwas über Beziehungen zwischen Frauen und Whisky aus: Der Autor wünscht sich (hier wohl nicht so ganz „political correct“) „strong whisky and weak women/old whisky and young women/good whisky and bad women“ und verdammt „weak whisky and strong women/young whisky and old women/bad whisky and good women“. Eine von James Malcolm, dem derzeitigen Sänger der „Old Blind Dogs“ exzellent gespielte Mundharmonika unterstreicht den amerikanischen Charakter des Songs.

Doch es gibt auch andere Whiskylieder. „Nancy’s Whisky“ ist so eines. Es beschreibt die Kehrseite des Whiskygenusses: Abhängigkeit, Trunkenheit, Verarmung, Verelendung werden in diesem einfach-eindringlichen Lied angesprochen.

Nur mit einer Fiddle begleitet trägt Laing Burns’ wohl bekanntestes Whiskylied, „The Deil’s Awa’ wi’th’Exciseman“, vor. Burns’ Selbstironie – schließlich war er selbst Zollinspektor (= Exciseman) – kommt auf diese Weise besonders schön zum Tragen.

„A Bottle o’ the Best“ ist ein Lob des Malt Whiskys gegenüber den Blends und allen anderen Getränken. Eine einfache Concertina-Begleitung unterstreicht die Eindringlichkeit dieses Statements.

„John Barleycorn“ (wieder aus der Feder von Burns), jener oft besungene Herr der schottischen Kultur, die Personifizierung des Single Malt Whiskys (dabei kommt der Whisky aus einer einzigen Brennerei), kommt hier mit einem melodischen Anzug daher, den Robin Laing „in einem Whiskyglas an einem angenehmen Aprilabend gefunden“ hat.

„Tall Tale“ ist vom Inhalt her ein typisches Whiskylied, beschreibt es doch die Art und Weise, wie ein echter Schotte seiner Frau gehorcht und zehn Whiskyflaschen vernichtet. Ungewöhnlich ist der A-cappella-Vortrag Laings.

„Whisky You’re The Devil“ ist ein Whiskylied aus Irland. Über Irland meint Laing, dass es dort recht passable Malt Whiskys gibt – wenn man gerade mal keinen schottischen kriegen kann. Das schwungvolle Lied hat eine durchgängige Whistle-Fiddle-Begleitung.

„Tak A Dram“ von Ian Sinclair ist ein wunderschönes Abschiedslied, ein ideales Stück, um ein Konzert zu beschließen. Das „one for the road“ heißt hier „tak a dram afore you go“.

„The Angel’s Share“ ist ein Album mit ruhigen, vornehmlich zur Konzertgitarre vorgetragenen Whiskyliedern. Laing gelingt es, auf seiner Platte Information mit Schmunzeln und einem Schuss Nachdenklichkeit zu verbinden. Wer die Platte gehört hat, versteht vielleicht etwas mehr von dem Phänomen Whisky, erahnt vielleicht, warum er in Schottlands Geschichte

und Gegenwart eine so herausragende Rolle spielt, auf jeden Fall hat er aber gut vierzig kurzweilige und entspannende Minuten angenehmer Musik hinter sich.

**Robin Laing: The Angel's Share.** Greentrax Recording, 1997 (CDTRAX 137)